

## Einige persönliche Gedanken über das Haibun-Schreiben

Ins Deutsche übersetzt von Claudia Brefeld

Es gibt bislang keine festen Regeln, wie man ein Haibun schreibt, und man könnte hoffnungsvoll sagen: Es wird sie nie geben. Die folgenden Überlegungen sind kein Regelwerk, sondern lediglich Tipps, die ich aus mühevollen Erfahrungen gelernt habe und die mir beim Haibun-Schreiben hilfreich sind.

Es besteht allgemein Einigkeit darüber, was ein Haibun anstrebt: eine Ehe zwischen Prosa und Haiku, in der beide gleichwertige Partner sind. Wie in guten Ehen wachsen die Partner durch ihre Intimität. Dadurch, dass sie ihre individuellen Talente miteinander verbinden, sind sie stärker als in einer Dualität, in der beide Partner auf sich selbst angewiesen wären. Der Erfolg ist häufig abhängig von den beiden sich entgegenkommenden Partnern – indem sie ihr Verhalten anpassen, gelangen sie weiter vorwärts. Doch die Partner müssen sich auch ein gewisses Maß an Unabhängigkeit und Integrität bewahren, um von Zeit zu Zeit die Chance zu erhalten, sich zu entfalten und „auf ihre eigene Weise zu erblühen“.

Womit wollen wir starten: mit dem Haiku oder der Prosa? Ich persönlich meine, die besten Haibun tendieren dahin, schon bereits bestehende Haiku zu verwenden, also sehr wahrscheinlich Haiku, die schon im Druck erschienen sind ohne jeden Hinweis auf ihren späteren Haibun-Part.

Ein Haiku könnte sogar eine Erfahrung oder Beobachtung beschreiben, die vom Ort und der Zeit her dem Ereignis, welches im Haibun gewählt wird, völlig unähnlich ist. Aber irgendwie fügt es sich gut ein, auch wenn es vielleicht noch eine Anpassung braucht. Es spielt auch eigentlich keine Rolle, ob uns das Haiku aus dem Prosatext herausführt. Die Verbindung mag mysteriös erscheinen, aber wenn es genau der Intuition des Dichters entspricht und nicht künstlich wirkt,

dann hat es eine Chance, auch den Leser zu fesseln.

Mitunter geschieht das Gegenteil: Während ich eine persönliche Erfahrung wieder erlebe und in Prosa umsetze, entdecke ich einen weiteren Aspekt der Situation – einen, der genug Gefühle wachrüttelt und ein neues Haiku entstehen lässt. Was auch immer – ich glaube, jedes Haiku in einem Haibun sollte nachhaltig bewegend sein, mit eigenem innewohnenden Gefühl – und nicht als Kehrreim der Prosa-Erzählung fungieren.

Es scheint mir nötig, die Haiku mit Bedacht einzusetzen, und nicht einfach, ‚weil es etwa wieder Zeit ist für ein weiteres‘. Ich kenne Autoren, die nach einem Formular vorzugehen scheinen – ein Haiku zu Beginn, ein anderes am Schluss und dazwischen alle 50 bis 100 Wörter ein weiteres. Es ist bedauerlich, wenn das Thema hauptsächlich durch diese äußere Form geprägt wird. Wenn es zu viele Haiku sind, wirken sie als Unterbrechung des Textflusses auf eine Weise, die irritierend ist für das Auge des Lesers und seiner Fantasie. Ich versuche, gerade diese wenigen Plätze zu finden, wo die Prosa sich in eine neue Richtung bewegt: entweder eine Änderung der Stimmung oder ein Geschehen endet und eine neue Situation entsteht. Dies ist nicht unähnlich dem ‚link und shift‘-Arbeitsprinzip beim Renga.

Wenn Sie glauben, dass Ihr Haibun ‚fertig‘ ist, versuchen Sie, es sich selbst laut vorzulesen. Falls ein Haiku nicht vom Prosatext zu unterscheiden und folglich unauffällig ist, muss mit Sicherheit etwas verändert werden. Es gibt drei Möglichkeiten: Es muss verstärkt werden, es könnte in die Prosa zurückfallen oder es könnte verschwinden.

Gibt es so etwas wie einen Prosa-Stil, der besonders für das Haibun geeignet ist? Es ist oft vorgeschlagen worden, dass Haibun-Prosa prinzipiell die Eigenschaften haben müsste, ähnlich denen, die wir im Haiku bewundern: Prägnanz, Direktheit, Klarheit und alltäglicher Wortschatz. Dies scheint mir ein Rezept für völlige Gleichförmigkeit zu sein und wird es offenkundig schwieriger machen, Haiku und Prosa zu unterscheiden, wenn das Haibun laut vorgelesen wird.

Meine Empfehlung wäre, den Gebrauch von unterschiedlichen Prosa-Stilen für verschiedene Zwecksetzungen zu nutzen, um die Atmosphäre der gewählten Szene und die Stimmung jedes Charakters,

die darin verwickelt sind, in Übereinstimmung zu bringen oder um das ‚Tempo‘ der Geschehnisse widerzuspiegeln. In einem sehr langen Haibun, in dem eine Reihe verschiedenartiger Episoden miteinander verbunden sind, kann es durchaus angebracht sein, zwischen zwei Stilen Änderungen einzuläuten – passend zu verschiedenen Ereignissen oder Situationen – und diese Vielfalt wird dem Ganzen Bedeutung und Elan geben.

Einfache, unvollständige Sätze können gut funktionieren, wenn Sie eine Szene mit Einsparungen von Wörtern kreieren wollen, zum Beispiel: „Kam zum Marktplatz. Sah einen Stand, der Früchte verkaufte. Erdbeeren reif genug, um den Mund wässrig zu machen. Aber die Pennies in meiner Tasche reichen nicht, um etwas zu kaufen.“ Das klingt, als ob jemand, der es eilig hat und schnell auf einen anderen Punkt zu sprechen kommen möchte, vielleicht mit sich selbst redet – etwas, das wir ‚Bewusstseinsstrom‘ nennen. In einem anderen Fall möchten Sie in einem mehr literarisch ‚hochgestochenen Passus‘ schwelgen, vielleicht mit ausgedehnten, langen Sätzen aus sechs, sieben, gar acht beschreibenden Gliedsätzen – also offen gesagt, Ihren Leser, den Sie vor allem unterhalten wollen, in einen Zauber hüllen. Übersehen Sie nicht die Lebendigkeit und die Vertiefung der Figur, die durch die Verwendung der direkten Rede hervorgebracht wird. Die Haiku sind eine gute Gelegenheit, kurz andere Figuren einzubeziehen, die nicht Hauptakteure in der Geschichte sind, und somit den Kontext zu erweitern.

Haibun können erfolgreich in der ersten, zweiten oder dritten Person geschrieben werden. Es spielt eine Rolle, welche Sie davon auswählen. Vielleicht beginnen Sie, indem Sie eine persönliche Anekdote in der ersten Person schreiben. Versuchen Sie, sie in die dritte Person zu konvertieren. Sie werden überrascht sein, wie es viel effektiver oder weniger selbstbetroffen klingt. Diese Taktik kann die allgemeine Relevanz des Stückes steigern.

Die Überführung Ihrer eigenen Erfahrung in eine Erzählung in der dritten Person kann Sie auch von dem Anspruch befreien, vollkommen ehrlich sein zu wollen. Das Haibun ist eine Form der Literatur und nicht des Eingeständnisses. Sie müssen nicht die Wahrheit schreiben,

die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Modifizieren Sie die Fakten, wenn es die Geschichte verbessert. Alles was Sie Ihren Lesern schulden, ist die Illusion der Wahrheit, weil sie nicht da waren, um zu sehen, was wirklich passiert ist. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie an der Wahrheit ‚gefeilt‘ werden kann: durch das Herausschneiden verwirrender Details, durch eine Änderung der Ereignisreihenfolge (etwas, was Bashô ständig in seinen Haibun machte) und durch die Ausschmückung der Wahrheit (Bashô tat dies ebenfalls, zum Beispiel in seinem berühmten Haiku über das Erblicken der Milchstraße, die zu der Insel Sado hinüberführt. Die Forschung hat gezeigt, dass er dieses Phänomen nicht zu der Zeit und nicht an dem Ort gesehen haben konnte, wo er gestanden hatte).

Ich habe nie ein Haibun beim ersten Mal hinbekommen. Es braucht immer mehrere Entwürfe; und selbst dann kann es sein, dass ich das Projekt als einen vergeblichen Versuch abbrechen muss. Die Tendenz, dass Entwurf auf Entwurf gelingt, bedeutet nicht, diese Werke zu verlängern, sondern eher sie zu kürzen, da ich störende Details erkenne, die keine wesentliche Rolle im Haibun spielen. Um ein guter Haibun-Dichter zu sein, muss man ein guter Lektor sein.

Denn eine wesentliche Regel für ein Haibun ist (so wie beim Haiku): Es sollte interessant und nicht ermüdend sein. Um interessant zu sein, muss es nahezu sicher etwas Ungewöhnliches oder Überraschendes beinhalten und sich schnell in Richtung Höhepunkt und Aufklärung / Lösung aufbauen.

Das allgemeine Leserpublikum wird wahrscheinlich Haibun im Vergleich mit Kurzgeschichten beurteilen, die ihnen bekannter sind. Um ihr Interesse und ihre Anerkennung zu gewinnen, muss der Haibun-Dichter auf etwas noch Effektiveres und Interessanteres hinzielen, nicht weniger.